

Eckard Michels

Schahbesuch 1967

Fanal für die Studentenbewegung

Ch. Links Verlag



sechziger Jahren in der Bundesrepublik besonders stark ausgeprägt. Ferner wird gezeigt, welchen Einfluss das Schahregime sowie die iranische Opposition auf die Vorbereitung und den Verlauf des Staatsbesuchs nahmen. Außerdem stellen Staatsbesuche bis 1990 national wie international eine Bühne zur Austragung des innerdeutschen Systemkonfliktes dar. Welche Rolle kam also im Vorfeld, während und nach dem Staatsbesuch der DDR zu, abgesehen von der Tatsache, dass der West-Berliner Polizist Kurras zugleich im Lohn der Stasi stand? Unter Berücksichtigung dieser vielfältigen Faktoren lässt sich besser abschätzen, inwiefern bei der Formierung des studentischen Protestes eine genuin gegen die Verhältnisse im Iran gerichtete Motivation ausschlaggebend gewesen ist und

persische Akteure das Geschehen mitbestimmten.

Wenig Konkretes hat man bislang in den historischen Darstellungen über Art, Verlauf und Umfang der studentischen Mobilisierung nach dem 2. Juni erfahren. Mein Buch stellt im letzten Kapitel dar, wie die Ereignisse während des Schahbesuchs in den folgenden Wochen und Monaten von den Studenten interpretiert sowie von ihren (West-Berliner) Wortführern instrumentalisiert wurden und mit welchen Mitteln diese Deutungen Verbreitung fanden. Warum konnte die vor allem vom SDS zugespitzte Darstellung des 2. Juni und dessen angeblicher Hintergründe bei einem Teil der Kommilitonen auf einen so fruchtbaren Boden fallen, dass die Vorfälle noch Jahre später dem westdeutschen Linksterrorismus als

Rechtfertigung für seine mörderischen Aktivitäten dienen? Es werden aber zugleich die Grenzen studentischer Mobilisierungsbereitschaft und Radikalisierung im »heißen Sommer« 1967 deutlich.¹² Ferner wird gezeigt, inwiefern die DDR, der manche Autoren nach der Enthüllung von Kurras' IM-Tätigkeit gleichsam die Verantwortung für die Eskalation am 2. Juni und deren Folgen zugeschrieben haben, überhaupt von dem dadurch angestoßenen Politisierungsschub in der westdeutschen Studentenschaft profitierte. Das Kapitel schildert abschließend, wie sich die Proteste während des Staatsbesuchs auf das deutsch-iranische Verhältnis und die Position Mohammed Reza Pahlavis auswirkten.

Dieses Buch nähert sich also

Vorgeschichte, Verlauf und Folgen des 2. Juni 1967 mit einem erweiterten historischen Blickwinkel, der innen- wie außenpolitische Aspekte einbezieht, der Staat und Protestbewegung sowie deutsche und iranische Akteure und ihre Interessenlagen gleichermaßen berücksichtigt. Es löst sich von einem bislang dominierenden isolierten Fokus auf die Situation in West-Berlin und die Intentionen und Wahrnehmungen einer kleinen radikalen Minderheit der Studenten und greift stattdessen chronologisch, geografisch und gesellschaftlich weiter aus. Auf diese Weise wird besser verständlich, warum und in welchem Maße ein auf den ersten Blick untergeordnetes diplomatisches Ereignis – eine in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre durchaus übliche Bonner Einladung an einen Diktator aus der Dritten

Welt – zu einer Zäsur in der westdeutschen Geschichte wurde.